

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sämtliche Werke

in fünf Bänden

Dramatische Werke. Jugendschriften

Gogol', Nikolaj Vasil'evič

Berlin, [1923]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85598)

zu belästigen. Haben Sie nicht irgendeine Bemerkung in bezug auf die Postverwaltung zu machen?

Chlestakow. Nein, keine. (Der Postmeister verbeugt sich und geht.)

Chlestakow. (Sich eine Zigarre ansteckend und ein paar Züge nehmend.) Der Postmeister scheint mir auch ein sehr netter Mensch zu sein. Jedenfalls ist er sehr zuvorkommend. Ich habe solche Menschen gern.

Fünfter Auftritt

Chlestakow und Luka Lukitsch,
der förmlich durch die Tür gestoßen wird, hinter ihm hört man eine Stimme beinahe laut sagen: Wovor fürchtest du dich eigentlich?

Luka Lukitsch. (In strammer Haltung, nicht ohne zu zittern, die Hand am Degen.) Ich habe die Ehre, mich vorzustellen. Schulinspektor Titularrat Chlopow.

Chlestakow. Ah, bitte schön, treten Sie näher. Bitte, nehmen Sie Platz. Bitte sehr. Wünschen Sie nicht eine Zigarre? (Reicht ihm eine Zigarre.)

Luka Lukitsch. (Leise bei sich selbst, unentschlossen.) Da haben wir's, darauf war ich nicht gefaßt. Soll ich annehmen oder nicht?

Chlestakow. Bitte, nehmen Sie. So nehmen Sie doch. Es ist eine recht anständige Zigarre. Natürlich keine, wie man sie in Petersburg bekommt. Dort habe ich schon Zigarren zu 25 Rubel das Hundert geraucht, Verehrtester. Man leckt sich die Finger danach, wenn man eine geraucht hat. Bitte, hier ist Feuer. Rauchen Sie an. (Reicht ihm eine Kerze.)

Luka Lukitsch (versucht anzurauchen, wobei er am ganzen Leibe zittert).

Chlestakow. Sie halten sie ja am falschen Ende.

Luka Lukitsch. (Läßt vor Schreck die Zigarre fallen und spuckt aus. Die Hand sinken lassend, zu sich selbst): Hol's der Teufel, die verdammte Angst, die richtet mich zugrunde.

Chlestakow. Ich sehe, Sie sind kein großer Freund von Zigarren. Ich dagegen muß gestehen, das ist meine schwache Seite; ebenso geht es mir mit dem weiblichen Geschlecht. Da vermag ich durchaus nicht gleichgültig zu bleiben. Und wie steht es mit Ihnen, welche Frauen gefallen Ihnen am besten? Die brünetten oder die blonden?

Luka Lukitsch (ist völlig fassungslos und weiß nicht, was er sagen soll.)

Chlestakow. Nein, sagen Sie ehrlich: Die blonden oder die brünetten?

Luka Lukitsch. Da wage ich nicht, eine Meinung zu haben.

Chlestakow. Nein, nein, bitte! Keine Ausreden! Ich möchte unbedingt Ihren Geschmack kennen lernen.

Luka Lukitsch. Darf ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen zu erklären... (Beiseite.) Ich weiß selbst nicht, was ich da rede.

Chlestakow. Ah, ah, Sie wollen es mir nicht sagen, wahrscheinlich hat irgendeine kleine Brünette es Ihnen angetan? Gestehen Sie es nur ein. Wie?

Luka Lukitsch (schweigt).

Chlestakow. Ah, Sie erröten! Sehen Sie! Sehen Sie! Warum sagen Sie denn gar nichts?

Luka Lukitsch. Ich habe keinen Mut... Eure Ex... ze... Euer Durchl... la... la... (Beiseite.) Die verfluchte Zunge läßt mich im Stich!

Chlestakow. Keinen Mut? Ach ja, in meinen Augen liegt wirklich etwas Einschüchterndes. Wenigstens weiß ich, daß keine Frau meinen Blick aushalten kann. Nicht wahr?

Luka Lukitsch. Sehr richtig.

Chlestakow. Ubrigens, es ist mir da was sehr Merkwürdiges passiert: Das Geld ist mir unterwegs völlig ausgegangen. Können Sie mir nicht dreihundert Rubel leihen?

Luka Lukitsch (greift in die Taschen, beiseite). Das wär' eine schöne Geschichte, wenn ich keins bei mir hätte! Doch! Ich hab' welches, ich hab' welches! (Nimmt die Banknoten heraus und reicht sie ihm zitternd.)

Chlestakow. Danke bestens!

Luka Lukitsch. (Stramme Haltung annehmend und die Hand am Degen.) Ich wage nicht, Sie weiter mit meiner Gegenwart zu belästigen.

Chlestakow. Guten Tag!

Luka Lukitsch. (Das Zimmer beinahe fluchtartig verlassend. Beiseite.) Gott sei Dank! Hoffentlich wird er jetzt nicht mehr in die Klassen hineinschauen!

Sechster Auftritt

Chlestakow und Artemij Filippowitsch. (In strammer Haltung, die Hand am Degen.)

Artemij Filippowitsch. Ich habe die Ehre, mich vorzustellen: Armenhausverwalter Hofrat Semjanika.

Chlestakow. Guten Tag. Haben Sie doch die Güte, sich zu setzen.

Artemij Filippowitsch. Ich hatte schon die Ehre, Sie heute zu begleiten und Sie persönlich in den meiner Fürsorge anvertrauten Armenanstalten zu begrüßen.

Chlestakow. Ach ja, ich erinnere mich. Das Frühstück, das Sie uns vorsehten, war vorzüglich.

Artemij Filippowitsch. Es ist mir stets eine große Freude, dem Vaterland dienen zu können.

Chlestakow. Ich muß gestehen, das ist auch eine meiner Schwächen. — Eine gute Küche nämlich. Sagen Sie, bitte, mir scheint, Sie waren gestern nicht ganz so groß wie heute.

Artemij Filippowitsch. Sehr möglich. (Nach einer Pause.) Ich kann wohl sagen, daß ich keine Opfer scheue und meinen dienstlichen Verpflichtungen mit dem größten Eifer nachgehe. (Er rückt mit seinem Stuhl etwas näher heran und sagt halblaut:) Der hiesige Postmeister dagegen, der tut überhaupt nichts. Der ganze Betrieb ist vollkommen verwahrloßt, die Postsendungen werden nicht bestellt. Wenn Sie wollen, können Sie sich selbst davon überzeugen. Auch der Herr Richter, der soeben hier war, bevor ich eintrat, beschäftigt